

Die Zukunft unserer Ernährung.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Hamburg, 11. Dezember.

Ueber unsere Lebensmittelversorgung sprach in Hamburg Direktor Dr. Alter vom Kriegsernährungsamt in Berlin. Er führte im wesentlichen folgendes aus: Der Stand der Produktion ist in diesem Erntejahr in der Gesamtlage günstig genug, so daß die Ernährung sichergestellt ist. Die Brottration ist so bemessen, daß ein Durchhalten bis zur nächsten Ernte gewährleistet ist. Der Frühbruch hat beträchtliche Mengen Hafer und Gerste ergeben, die zur Herstellung von Nahrungsmitteln verwandt werden. Diese werden bei der guten Kartoffelernte noch zurückgehalten. Vom Januar ab kommen sie aber zur Verteilung, und zwar mit 200 Gramm wöchentlich auf den Kopf der Bevölkerung. Die Sonderzuweisung an Kranke und Kinder muß allerdings in Bezug gebracht werden. Es ist eine Erhöhung der für die Herstellung von Getreidelassie und Malzextrakt bestimmten Getreidemengen beabsichtigt. Die fehlende Milch soll durch Malzextrakt ersetzt werden. An Hafer bleiben nur geringe Mengen nach Befriedigung des Heeresbedarfs zurück. Der verbleibende Hafer ist nur für landwirtschaftliche und gewerbliche Pferde bestimmt. Hülsenfrüchte stehen ausschließlich für das Heer und die Heerarbeiter zur Verfügung. Besonders schwierig war die Gemüse- und Obstversorgung. Gegen das Verfahren der Lieferungsverträge ist sehr viel eingewendet worden; sie haben aber doch den Anbau ganz erheblich gefördert. Die Rationierung ist wegen der leichten Verderblichkeit nur in ganz beschränktem Maße durchführbar. Eine Erhöhung der Kartoffelraten erscheint nicht ohgänglich, damit der Winterbedarf der Industriegegenden auf alle Fälle sichergestellt wird.

Die Zuckerebeneernte ist schätzungsweise mit 180 bis 190 Zentner auf den Morgen gegen 120 Zentner im Vorjahre zu berechnen, so daß die Zuckeralieferung sichergestellt ist. Der Zucker wird seine alte Rolle im Wirtschaftsplan behaupten und eine Lücke ausfüllen, die durch den Fettmangel entstanden ist. Dieser Fettmangel wird sich leider noch viel mehr als bisher fühlbar machen. Das Ei wird ebenfalls eine noch bescheidenere Rolle in der Ernährung spielen; die Geflügelhaltung geht infolge der Futterschwierigkeiten gewaltig zurück. An Fischen sind erhebliche Mengen der Volksernährung zugeführt worden. Die Fangergebnisse betragen 43 v. H. des Friedensstandes.

Die Versorgung mit Fleisch sei in der bisherigen Menge gesichert. Schweinefleisch wird zwar so gut wie gar nicht zur Verfügung stehen, da es von der Heeresverwaltung beansprucht ist. Die Abschachtung der Spanferkel muß weiter angestrebt werden. Das Schwein ist eine Gefahr für die Volksernährung; es verleitet auch zum Schleichhandel, gegen den mit aller Rücksichtslosigkeit vorgegangen würde, auch wo er die Form des Tauschhandels annimmt.

Senator Dr. Diefel schilderte dann die Schwierigkeiten in der Versorgung Hamburgs. Die größte Sorge habe man bei der Milchversorgung für Säuglinge und Kranke. In Hamburg und der Umgegend ist eine große Zahl vom hamburgischen Staate angekaufter Kühe eingestellt, um wenigstens den notwendigsten Bedarf sicherzustellen. In der Gemüseversorgung sei Hamburg von Berlin nicht gut behandelt worden. Hamburg hatte große Gemüselieferungsverträge abgeschlossen, so daß auf den Kopf der Bevölkerung anderthalb Zentner gekommen wären. Da griff aber

das Kriegsernährungsamt ein und erklärte: „Ihr habt zu viel Verträge abgeschlossen“. Das Gemüse kam dann vielfach nicht nach Hamburg, sondern nach Berlin.

Wenn man in Hamburg annimmt, daß wir in Berlin besser versorgt sind, so ist das ein Irrtum, besonders was die Gemüseversorgung und die Zuführung der Fische anbelangt. Wie der Vertreter der Obersten Ernährungsbehörde mit so schöner Selbstzufriedenheit schilderte. Vom reichlichen Fangergebnis haben wir hier nicht das mindeste gemerkt, wie wir auch noch immer auf die angekündigten Seemuscheln warten und Zitronen und Zwiebeln gar nicht mehr, Sardinen, Essig, Wild kaum bekommen, und Marmelade in viel geringerem Ausmaß, als ursprünglich zugesagt.